Troute, Trett und Tungmått

Ein Abend zu den *Töldrer* Orts- und Flurnamen - Teil 1: St. Jakob in Ahrn

Ort: St. Jakob - Haus am Bühel, am 6. Februar 2015, 19 Uhr 30 - 21 Uhr 30
Veranstalter: Bildungsausschuss Steinhaus/St.Jakob/St.Peter
Referent: Dr. Johannes Ortner

Vorstellung: Beauftragter Flurnamenprojekt Südtirol, vor dem Abschluss, Publikation von Flurnamen-DVDs (3-D-Modell, Datenbank-DVD, Broschüre) im Laufe des Frühjahrs 2015 geplant, an die 172.000 gesammelte Flurnamen.

Werdegang des FlPr: Innsbrucker Projektphase (1997 – 2003); Digitalisierung und weitere Sammlungen „Kartografische Aufarbeitung“ von Wegscheider/Ortner (2007 - 2013).

Sammlung Ahrntal: Im Zuge des Innsbrucker Projekts sammelte Beatrix Innerbichler vor mittlerweile 15 Jahren an die 2000 Flurnamen im Gemeindegebiet.
Ich selbst habe dann im Rahmen einer Nacherhebung zwischen September 2008 und Februar 2009 eine genauere Bestandsaufnahme der Flurnamenlandschaft Ahrntal vorgenommen in Anlehnung an die hervorragende Sammlung von Rudolf Nöckler in der Nachbargemeinde Prettau. Dabei wurden unter tätiger Mithilfe des Gemeindesekretärs Ernst Hofer 66 Gewährspersonen aufgesucht und zu ihrem Flurnamenwissen befragt. Mit meinem Scooter fuhr ich Bergstraßen auf und ab und übernachtete insgesamt 15 mal in einer kleinen Pension in Luttach!
Zu Beginn war der Dialekt für mich als Burggräfler etwas gewöhnungsbedürftig zum ersten Mal in meiner Erfahrung als Flurnamensammler hatte ich das Gefühl semantisch nicht immer alles zu verstehen! Doch mein Ohr fand sich ein und am Ende stand die beeindruckende Zahl von knapp über 4800 gesammelten Flurnamen im Raum und eine bisher kaum bekannte Talschaft, die mir spürbar näher gekommen ist.
Die Sammlung war eine **Feldforschung** vor Ort: d. h. mit Luftbildaufnahmen und Kataster-Umriss-Karten ging ich zu den Bauern, Hirten, Jägern und sonstigen Kennern des Tales und befragte sie zu ihren Namen: mit den Nummern und einer parallel dazu geführten Namenliste wurden die Bezeichnungen **lokalisiert** und **mundartgetreu** transkribiert.
Neben der geografischen und linguistischen Komponente, kam bei der weiteren Datenverarbeitung im Südtiroler Landesarchiv eine kartografische (Kategorie) und ethnologische Komponente (Bemerkungen der Gewährspersonen) dazu.

Technische Daten

Erhobene Namen: 4817
Fläche: 187,28 qkm
Anzahl der Gewährspersonen: 66 (siehe Anhang!)
Verwendete Karten: Ortofoto-Karten (farbige Flugbilder 2006) kombiniert mit Katasterumriss-Karten (1:10000)

Verwendete Literatur

Furggler Richard, **Innerbichler** Franz (2005): *In Toule dinne*. Heiteres und Besinnliches aus dem Ahrntal. Brixen: Verlag A. Weger
Ahrntal. Natur – Mensch – Geschichte – Kultur (1998). Hgg. von den Bildungsausschüssen der Gemeinde Ahrntal. Bozen: Athesia
Das Ahrntal. Heimatkundliche Beiträge (1978); Sonderdruck aus „Der Schlern Nr. 7/8 1978 – Zeitschrift für Südtiroler Landeskunde. Verlagsanstalt Athesia“.
Österreischische Alpenvereinskarte (ÖAV): *Zillertaler Alpen* (mittlerer Teil)
Tabacco-Karte 036 *Sand in Taufers* (Topographische Wanderkarte 1: 25000)

1. Teil

Was sind Flur- oder **Riednamen**? Benennung kleiner geografischer Einheiten, in der Regel Nicht-Siedlungsgebiete, also Felder, Äcker, Wiesen. Begriff vom Projekt weiter gefasst und auf Gebäude (Hütten, Bildstöcke, Häuser, Höfe und **Siedlungen** – „**Toponomastik**“) ausgedehnt, weiters Hydronyme (Gewässernamen, Waale), Hodonyme (Straßen- und Wegnamen) und Oronyme (Bergnamen) gesammelt.
Mikrotoponyme = geringe kommunikative Reichweite. Flurnamen bilden die Maschen bzw. Knotenpunkte eines mentalen Netzes, einer Landkarte im Kopf. Diese Landkarte ist die Abbildung der Dorfflur in den Köpfen der Menschen – in einer Zeit als es noch keine GPS-Geräte und keine topografischen Karten gab.

Gefährdung des **Namenschatzes** durch den allgemeinen **Kulturwandel**: Waldweide und Getreidefeldbau gibt es heute praktisch nicht mehr. Der langsamere Arbeitsrhythmus ohne Maschinen und die geringere Mobilität waren natürlich konservierende Faktoren und förderten eine feingliedrige Ausdifferenzierung der Landschaft mit Namen!

Ein Beispiel des konservierenden Charakter von Flurnamen: Der HN *Pipprig* (St. Peter), der FlN *Pipprig* bei der Hofstelle *an Höüfe* in Prettau - *Pipe* (Gais, St. Jörgen, Rasen) - *Pippe* (Rein) < ahd. **bi-bûrch* „Wallburg; die ringsum befestigte Anlage“. Es handelt sich um einen archäologischen Leitname wie das jüngere *Burgstall* oder die romanischen Namen *Gschleier*, *Gschlier*, *Kastellatz* usw.

Namen sind konservativer als **Worte**: Namen **bezeichnen**, Worte **bedeuten**. In den Namen konservieren sich früheste Sprachschichten des Alpenraums: der Talname **Ahrntal** bzw. in der Mundart *in Aang* (in Ahrn) für die Gegend von St. Johann.

Der Name Ahrntal

H. Bl.: 1048 (latinisiert) *vallis que dicitur Aurina*, 1065-1077 *in Ourin*, 1142-1147 *W. de Ŏweren*, 1147-48 *de Ŏrne*, 1178-89 *W. de Eurne*, 1184-89 *de Oweren*, 1315 *Eurn*, 1324 *Aeuren*, 1329 *Aüren*, 1370 ***Arn***, 1414 *Äwren*, 1440 *Ern*, 1501 *zu Arn*.
E.: Cristian Kollmann, der Experte auf dem Gebiet der alpinen Namengeschichte, setzt ein vorröm. **Áurina* oder **Aurīna* mit unklarer Bedeutung an. Falls **Áurina*, könnte der Name rätisch sein (Eisenzeit) und „Gebiet einer Person namens **Auri*“ bedeuten. Denkbar wäre auch rom. **Aurīna*, eine Zugehörigkeitsbildung zu lateinisch *aura* „Lufthauch, Luftzug, Lüftchen, Wind“, Lois Craffonara vergleicht den Namen Windtal in Prettau mit einem ev. alpenrom. **Aurīna*.

Und der Bachname die Ahr? Es handelt sich um eine junge Ableitung zu Ahrn, mundartlich für gewöhnlich Grundwasser oder Talbach genannt!

Der alte Name lautete Pirra oder Pirlbach (1772 Pirl- oder Achenbach für den Oberlauf), die beiden FlN Birnlücke an ihrem Ursprung und die Birnfelder (Pirreveld, Pirrnveld) an der Mündung in die Rienz sind letzte Zeugen des Bachnamens, der schon im 15. Jh. abgegangen ist.
H. Bl.: Viell. 585 (Venantius Fortunatus) Byrrhus, 1048 Pirra, 1494 das gross wasser, so aus Taufers geeth. Der Name Pirra im Unterlauf wohl schon vor dem 15. Jh. abgegangen!
E.: Vorröm. *pir- „rot“. Es handelt sich also um den „Rotbach“, der seine moderne deutsche Fortsetzung im Rotbach bzw. Rohrbach und in der Röte (Prettau) findet!

2. Teil

Sprachschichten im mittleren Alpenraum

2.1. Restmediterrane Schicht (Vor-Indogermanisch, „Ligurer“)

Der Name **Tauern** für den Bergzug zwischen dem Tauferer-Ahrntal, Osttirol und Salzburg ist ein vorindogermanischer Name, der so viel wie „für den Viehtrieb geeigneter Übergang“ bedeuten könnte. Auch der Ausdruck **Alp** („Weidegelände“) könnte bis in Ötzis Zeiten zurückreichen. Ebenso der Name Mendel (*mendi „Bergkamm“). Im Baskischen – ebenfalls eine nicht-indogermanische, „rest-mediterrane“ Sprache – bedeutet mendi so viel wie „Berg“. Und die Mendel ist schließlich der Bergzug schlechthin zwischen der tief eingeschnittenen Etschtalfurche und dem Nonsberg.

2.2. Alpenindogermanisch („Veneter“ und „Illyrer“, Bronzezeit - ab 1700 v. Chr.)

2.3. Rätisch (Eisenzeit - ab 800 v. Chr.)

Talname *Ahrn* < **Áurina* „Gebiet einer Person namens **Auri*“

2.4. Keltisch (jüngere Eisenzeit)

Keltische Prädiennamen also Besitzernamen könnten folgende Pusterer ON beinhalten: *Luttach* (mda. *Luchta*) stammt von vorröm. **Luktáko-* oder **Luktáka* „Gebiet eines Mannes namens **Luktos*“ der Name ist mit großer Wahrscheinlichkeit vom Vorrömischen direkt in das Deutsche gelangt, wurde also nicht über das Romanische vermittelt), *Toblach* < **dublākon* „Gebiet eines Mannes namens **Duplos*“, *Vierschach* < **virisiākon* „Gebiet eines Mannes namens **Virisios*“, Olang < **aulākon*, Vintl < **vindolaion*. Dazu im Vortrag zu Luttach mehr!

2.5. Alpenromanisch (ab der Zeitenwende im Rahmen der Eingliederung Noricums in das Römische Reich)

In weiten Teilen Südtirols zeugen Flur-, Hof- und Ortsnamen von einer mehr oder minder starken alpenromanischen Unterschichtung (man spricht von der *Romania submersa*). Ganz besonders im ehemaligen Churrätien Tirols (Vinschgau, Oberes Inntal), im Burggrafenamt, in Welschnofen, im Eisacktal, Brixner Raum. Hier im Pustertal ist alpenromanisches Namengut vor allem in **Gsies** (Almnamen wie *Pfoi*, *Versell*), im **nördlichen Toblacher Gemeindegebiet**, in **Osttirol** (Defereggen, Villgraten, Kals) anzutreffen.
Im Tauferer Ahrntal ist es jedoch kaum vorhanden (ähnlich wie im Sarntal, im mittleren Etschtal - Terlan, Südtiroler Unterland).

Alpenromanische Hof- und Flurnamen in Steinhaus, St. Jakob und St. Peter

HN *Gols* (mda. *af Göls*; Holzberg) < alpenrom. **colle* „Hügel; Anhöhe“
FlN *Fisot* (mda. *di Fisout*; Wasserrinne des Walcherbach) < alpenrom. **fossādu* „Wassergraben“
FlN *di Eller Gaatze* (Wald des Eller in St. Peter) < Lehnwort aus dem alpenrom. **gadžo* „Heim-, Hauswald“ < langobard. **gahâgio* „Gehege; eingehegter Wald“
Almname *Kapöl* (mda. *Kopéil*) < alpenrom. **campeōlu* „kleiner Almanger; kleines Trett“ oder doch vorröm. **kuppa* „Grube, Höhlung“ + Suffix *-eōla*?
FlN *di Knaale* (Forstweg oberhalb vom Hof Kamplechen mit kleiner Geländeverebnung) < alpenrom. **canālea* „röhrenförmige, kanalartige Vertiefung“. Der Name wiederholt sich im *Knaalweggile* am Klausberg oberhalb des Hofs *Rain* (mda. *an Roa*).

2.6. Bairisch-deutsche Sprachschicht (ab dem 6. Jh. im Pustertal)

Siedlungen

Steinhaus (mda. Sto(a)has). H. Bl.: 1321 Stainhause, um 1770 Steinhaus. E.: Wohl waren die Gebäude der Gewerken des Bergwerks (Pfister) auffallend solide gebaute Steinhäuser.
Gatter (mda. *in Gåtto*); nach einem früheren Gatter für das Weidevieh?
Gisse (mda. *Wöllpåchgisse*); *Gisse* ist das Normalwort für „Graben; Mure, die zu Überschwemmungen führt"
St. Jakob (mda. Sajouggap, Ew. di Jouggiwa); Heiligenname und Patrozinium der Kirche.
Stoana < *Steinach* „Gegend mit vielen Steinen". Die Steine kamen von den wiederholten Ausbrüchen der Hollenzgisse (1881). Steinach auch in Meran, Algund, Schenna.
Marche (mda. *in do Mårche*). Mda. *'s Mårch* „Grenze; Marke"
Gries (HN *Gries* < mda. *'s Gries* „griesartiges, grobkörniges Überschwemmungsmaterial" < mhd. *griez*)
St. Peter (mda. Sampeato); Heiligenname und altes Patrozinium.

Seitentäler und Bäche

Keilbach (mda. *Kaelpåch*) < HN *Keil* (H. Bl.: 1461 *Oberkeyl zu Eurn*) „keilförmiges Gelände" (Wald, Feld). Kühebacher: „Alter Übername für einen Holzhacker"
Wollbach (mda. *Wöllpåch*) < wohl HN *Wollbach* (H. Bl.: 1315-25 *Walpach*, 1452 *Waldtpacher*, um 1770 *Woll Ba.*). E.: „Waldbach" oder früher einmal der Platz, wo Wolle *kartatscht* wurde?
Hollenzbach (mda. *Höllenzpåch*) < HN *Hollenze* (FN *Oberhollenzer*; H. Bl.: 1406 *der holczner*, *der nider holczner*, 1422 *Holnczen*, um 1770 *Holends Ba.*, um 1900 *Hollenz*). Cristian Kollmann leitet den Namen von ahd. *daz holizzi* „die Aushöhlende, Aufscharrende" > mhd. *daz hollenze*. Gemeint ist natürlich die aushöhlende Tätigkeit der *Hollenzgisse*! Übrigens lautet der alte Name der Ziller oberhalb der Einmündung des Tuxer Bachs *Hollenze*. Wir haben es also hier mit einem talübergreifenden altdeutschen Namentypus für einen „aushöhlenden" Bachlauf zu tun.
Stoanabach < WeilerN Stoana (siehe oben!)
Walcherbach (mda. *Wålchapåch*) < HN *Walche* (mda. *an di Wålche*). H. Bl.: 1350 *hof ze Walpach*, um 1770 *Walcher Ba.*, um 1900 *Walcher Thal*. E.: Nach einem Hof benannt, bei dem früher wohl eine Lodenwalke bestand, die mit der Wasserkraft des Bachs angetrieben wurde.
Griesbach (mda. *Griespåch*). H. Bl.: Um 1770 *Griesser Ba.* (Anich), um 1900 *Gries Bach*, *Grieser Thal*. E.: HN *Gries* <*'s Gries* „griesartiges, grobkörniges Überschwemmungsmaterial" < mhd. *Griez*).
Puinland (mda. *in Püidlånt*). H. Bl.: Um 1770 *Pueland Ba.* (Anich), um 1775 *Buinlandthal*, um 1900 *Buinland Thal*. E.: Unklar! Kühebacher vergleicht den Namen mit der *Filpuine* (Alm in Villgraten und Arnbach) < alpenrom. **val bōna* „gutes, ergiebiges Tal".
Alternative Deutung: Mda. *Püindlan* „kleine Bohnen, Schoten". Damit könnte der Fruchtstand des hochgiftigen Eisenhuts (*Aconitum napellus*) gemeint sein, der auf gut gedüngten Almwiesen massenhaft vorkommt. Im Vinschgau gibt es die Almfluren *Bondlan*, das könnte dasselbe bedeuten!
Pürschtal (mda. *in Piischtåll*). H. Bl.: Um 1770 *Pristol Ba.* (Anich), um 1900 *Pürsch Thal*, *Pürsch Bach*. E.: Kühebacher geht von *Bürsttal* „Tal, wo Borstgras wächst" aus, mda. *Piischtling* wäre „Bürstling" < mhd. *burst*, *borst*, *bürst*). Alternative: „Birktal" würde wie *Kischta* = Kirchtag auch als *Piischtåll* ausgesprochen!
Bärental (mda. *in Peangtoul*). H. Bl.: Um 1770 *Bärnthal*, *Bärnthaler Ba.* (Anich), um 1900 *Bären Bach*. E.: Wohl nach dem Bär, dem Meister Petz, benannt, der dort in früheren Jahrhunderten die Schafherden bedrohte und es vielleicht bald wieder tun wird.
Großklaus (mda. *in Gröesklaus*). H. Bl.: Um 1770 *Groß Clausen Ba.* (Anich), um 1900 *Großklausen*. Nach der klausenartigen Enge im Unterlauf benannt. Künstliche Klausen (Lehnwort aus dem rom. *clūsa* „Sperre") dienten dazu die Holzmusl zu sammeln und an Land zu ziehen.
Kleinklaus (mda. *in Kloaklaus*). H. Bl.: 1534 *in der khlainen Klausen*, um 1770 *Klein Clausen Ba.* (Anich), um 1900 *Kleinklausen*. Heute Skigebiet *Klausberg*. Gegensatzname zu *Großklaus*.

3. Teil

Benennungsmotive

1. Geländemorphologie

1.1. Verebnungen, Höhenränder

Stoule (*di Gamsstoule* im Keilbach, *di Stoule* bei der Seaberhütte im Bärental). Mda. *di Stoule* „Stellbrett; schmale Geländeverebnung". Ein ähnliches Wort ist *Ste-ile* „Stellbrett" < frühmhd. *stalî* „Stellbrett".
Faddn (mda. *do Fåddn*; öfter im Ahrntal für einen „fadenartigen, lang gezogenen Höhenzug"; u. a. oberhalb der Trater Hütte zwischen Steinerbach und Hollenze).
Sam (mda. *an Sam*; Almhütten oberhalb St. Peter). Mda. *Sam* „Saum; Höhenrand".
Hörnle (mda. 's Heiongle; Übergang vom Hollenzbach in den Sundergrund-Zillergrund). E.: Nach der Form der Flur, die einem Horn ähnelt.

1.2. Geländeeinschnitt und -vertiefungen

Teifenbachl (mda. *do Toifnpåch*; südseitiger Grenzgraben zwischen St. Peter und Prettau). E.: Mhd. *diu tiuve* „Vertiefung; Einschnitt" < idg. Verbstamm **dheubh-* „tief, hohlförmig", von den Alpenromanen übernommen > *Taufers*
Lunten (mda. *zi Luntn*; Weidekessel im Puinland). E.: Mda. *di Lunte* „Felsriss, Einschnitt".
Scheaße (Wollbach) < „schoßförmige Geländevertiefung"
Sümpfe (mda. *in di Simpfe*; lehmhaltige von kleinen Vertiefungen geprägte Waldflur im Bereich der Keilböden) < mda. *Sumpf* „Geländevertiefung, -niederung", muss nicht nass sein!
Juttekarlen (mda. *di Juttekarlan*) im *Pürschtal*, mda. *Jutte* „Kaswasser" + *'s Kour* „Kar; Bergkessel")

1.3. Geländeseite

Fileite (mda. *di Filaete*; Bergweide im Bärental mit dem *Fileitenkopf*). E.: Mda. *'s Fill* „Fohlen, Füllen" + mda. *di Laete* „Geländehang, -seite". B.: „Bergseite, die als Rossweide dient"?

1.4. Ausdehnung, Flächen

Flarre (mda. *di Flarre*; großflächige, wenig ergiebige Weiden im Bärental und in Großklaus). E.: Mda. di *Flarre* „flach Gedrücktes, Ausgebreitetes (von Kot)", in übertragenem Sinne dann auch für eine weite, ebenmäßig ansteigende Weidefläche.

2. Bildhafte und humorvolle Vergleiche

Im gesamten Ahrntal kommen häufig vorkommenden bildhafte Ausdrücke für steiles Weidegelände vor: Wånge/Wangilan (Wange), Pre-it/Pre-ito (Brett), Flecke (Weidefleck) und Krougn (Kragen). Daneben finden sich aber auch Ausdrücke wie di Zåddo (Zader) für längliche einer Fleischzader ähnelnde Felder, so hier in St. Jakob.
Das Kemmat (Kemat) hingegen ist ein kleines steiles Waldstück beim Hof Holz am Holzberg. Der Name leitet sich von mda. s Kemmat „Kamin" ab.
Der Name *do Pånzo* (**Panzer**) ist ebenso ein bildhafter Vergleich einer rundförmigen und steilen Bergweide, so im Keilbach. Der Name kommt im Ahrntal öfter vor.
Klausschotte (mda. *do Klausschötte*). Kleines Kees in Großklausen, dessen weiß glänzende Erscheinung mit einem *Schötte* „Topfen, Frischkäse" verglichen wird.
Katzer (mda. *do Kåtza*). Auffallender Bichl oberhalb des Bürschtalmoos oberhalb der Hofer Alm; < urgeschichtlich bedeutsame *Katz*-Namen schreibt Viktor Malfèr – oder Ähnlichkeit mit einem

Katzenbuckel?
Fußbreche (mda. *di Füis-preche*). Steiler Anstieg und Weide *an Höff* – im Mittelvinschgau heißen dieselben Stellen *Kniebrecher*.
Weinberg (mda. *do Waemperk*). Wiese beim Hof *Niddoköffl*; humorige Bezeichnung im übertragenen Sinne.
Bettstattklapfe (mda. *di Pettståttklapfe*). Felsen oberhalb der Hofstelle *Loch* in St. Peter. Die Felsen werden der Form nach einer Bettstatt ähneln.
Sauwipfel (mda. do Sauwipfl). Berggipfel in Griesbach. Der Gipfel wird mit dem Kringelschwanz des Schweins verglichen?
Zuggra (mda. *do Zuggra*), *do* ***Hennigna*** („Honigner") und *do* ***Zohe*** (drei Lahner – Lawinenrinnen in Kleinklaus). Letztere Bezeichnung ***do Zohe*** ist interessant: Mhd. *zâche* < germ. **tahjan* „Docht [im alten Talglicht]", später auch „Zündschnur", „Knoten", „verwickelter Faden". Mda. *Wintzoochn* wurden auch die Cirruswolken genannt, die wie aufgefächert und aufgehakt aussehen.
Der Name des Lahners könnte sich also auf etwas Verdicktes, Verknotetes beziehen, das sich im Bereich des Lahners befindet – nämlich die Knollen einer Nassschneelawine?!

3. Geologie: Geröll, Brüche, Muren und Geröll

Das Tölderer Normalwort für Geröllhalde lautet **Maura** (wörtlich „Maurach", i. w. S. „natürlich errichtetes Mauerwerk") bzw. **Gimaire**. Die Steinlesehäufen zwischen den Äckern nennt man dann **Schittmaure** (Schüttmauer) – das Normalwort für Übermurungen heißt im ganzen östlichen Teil Tirols **Gisse**.

Einen Geländeabbruch, wo das bloß gelegte Erdreich sichtbar wird, ist eine **Plaike** (mda. *Ploake*), so die *di Åchnaploake* (**Achrainer Plaike**) oder die bekanntere ***Köfflploake*** (nach dem HN Brunnkofel). Wie das deutsche Verb *blecken* geht das Appellativ auf das idg. Grundwort **bhleg-* „glänzen, leuchten" zurück.
Oberhalb *Treier* – praktisch gegenüber der *Köfflploake* befindet sich das Felssturzgelände des *Traia Schlęcka* (**Treier Schlöcker**). Dieser Flurname könnte m. M. nach mit dem ahd. Verb *slacjan* „schlaff machen" zurückgehen, dies zum Adjektiv *slac* „locker, ohne festen Inhalt, schlaff". Der Flurname könnte als so viel „lockeres, schlaffes Gelände", in der Folge „Felssturzgelände" bedeuten!

In Zusammenhang mit dem Bergbau („Antische Löcher") stehen die wiederkehrenden Bezeichnungen ***Federweißlöcher*** (mda. *Feddowaeslecho*) oder ***Federweißkopf*** in Großklausen und Puinland. Der Name kommt vom zerbröselnden weißen Gestein, dessen Farbe an eine weiße Daunenfeder erinnert. Das Gestein wurde auch zur Asbestgewinnung herangezogen.

4. Feuchtgelände

Neben dem Normalwort *Möss* (Moos, Feuchtgelände) und der Verkleinerung *Messile* sowie dem Grundwort *Aue* für eine Wiese am Bach, fällt am Keilbach der Feldname *in Aalånt* (**Aland**) auf. Der Name bedeutet so viel wie „Au-Land; Gelände am Wasser", was der Sachlage genau entspricht.
Eiol, Weiole

5. Rodungsnamen

Zu den Namen, die Rodungen thematisieren, gehören besonders viele Beispiele in unseren beiden Katastralgemeinden. Dies steht sicherlich mit dem Landesausbau im Hochmittelalter und vor allem mit der Bergwerkstätigkeit, welche die Wälder nur so verschlang, in Zusammenhang.

5.1. Rodungen durch Fällen und Ausreuten

Geroit (Hof in St. Peter, mda. *an Giroit*), **Künig-Giroit** (Wald des Hofs *Künig*), **Giroit** (Flur im Grafenwald gegenüber Steinhaus). Der Name *giroit* zu ahd. *giruiti* „Gereut; Ansammlung von Rodungsplätzen".

Moar-Oirat, Feldname in St. Jakob < *Moar-Neuraut*; „neu gerodetes Feld“.
Amesberg (mda. *do Åmmasperk*; Höfegruppe in St. Peter, Hanglage), Feldname *do Åmmasa* (Voppichl und Matzeler). E.: Hat nichts mit den Ameisen zu tun, sondern leitet sich vom mhd. Verb *an-meizen* „roden, hauen“ ab, ähnlich wie die folgenden Bezeichnunen **Moasegge** (Waldrücken am Griesbach links), **Moas** (unterhalb vom Schönbergspitz im Bärental). Mda. *'s Moas* „Holzschlag“
Rona (mda. *'s Rééna*), Almwiese der Wollbachalbe. E.: Der Name leitet sich von *Ronach* ab und dies bedeutet so viel wie „Ansammlung von Ronen“. In manchen Teilen Südtirols wie etwa in Ulten ist *Rone* noch Appellativ und bedeutet „gefällter Baum“.

5.2. Brandrodung
Prenten (mda. *an do Prentn*; Hof in St. Peter, < *Prente* „abgebrannte Waldstelle“), **Pranta** (mda. *ans Prånta*; Hof unterhalb *Treier* < *Brandach* „Abgebranntes Gelände“ zur Weide- oder Feldgewinnung)
Der Waldname ***ins Giprunne*** (beim Hof *Polden*) sowie der Flurname ***di Lemposinge*** (Lämpersinge, Waldrücken zwischen Hoferhütte und Kerschbamgraben) weisen ebenfalls auf bewusste Brandtätigkeit hin. Der Namenbestandteil -*singe* kommt von „Sengen“ bzw. „Absengen“ von Strauchwerk, Gebüsch und Bäumen.

6. Feld, Acker und Wiese

Die mittelalterliche Dreifelderwirtschaft tritt im Dreigestirn „**Trate - Egarte - Zelge**“ ganz deutlich in Erscheinung. Da in früheren Jahrhunderten die Aufrechterhaltung der Bodenfruchtbarkeit entscheidend war, musste eine bestimmte Fruchtfolge eingehalten werden. Die Trate (mda. *Troute*) diente dem Viehtrieb - der Name leitet sich ja auch vom „Be-Treten“ des Viehs ab, die *Egarte* war die Kleewiese, die den Acker mit Stickstoff anreicherte, die *Zelge* war schließlich der Teil der Feldflur, auf dem das Korn eingesät wurde.
Der Name *Troute* bzw. *Trattile* ist im Ahrntal so häufig, dass er noch appellativischen Charakter hat. Damit werden einfach die (ehemaligen) Getreidefelder benannt! Ein Beispiel des häufigsten Flurnamens im Ahrntal sei mit dem Hof ***Trate*** (mda. *an di Troute*) oberhalb der Marche erwähnt. Die Bezeichnung *Egarte* und *Egate* für das Kleefeld kommt im Ahrntal nicht vor. Der Flurname *di* ***Zelge*** ist Feldbezeichnung beim Hof Pipprig und beim Moser (*zin Möüsa*).
Ein interessanter Name ist der Feldname ***Luss*** (Pipprig). E.: Ahd. *hluz* „ausgeloster Anteil an Wald, Feld, Moos oder Au“, verwandt zu *Los*, *Leaser*.

Umbruch (Voppichl) - Löech

7. Einfriedungsnamen

Pizat (mda. *s Pizat*; Feld beim Hof *ins Grüibm* bei St. Jakob sowie Almwiese auf der Wollbachalbe). Der Namen leitet sich von mhd. **bizûni* „das ringsum von einem Zaun Eingefasste“
Peinte (mda. *di Paite*; Feldname St. Jakob). Der Name lautet im Pustertal *Peinte*, im Burggrafenamt nicht umgelautet *Puit*, im Vinschgau *Puint*, sonst auch *Point.* Er leitet sich von germ. **bi-wentia* „das ringsum Umwundene“ ab > *beunde* > *beinte* > *beite*. Das deutsche Wort *Wand* ist damit verwandt und beweist, dass in germanischer Zeit die Wände aus gewundenem Reisig bestanden haben.

8. Heumahd der Bergwiese

Die Bezeichnung für die gemähte Almwiese lautet im Ahrntal **Dungmahd** (mda. *s Tummått*). Das Heu wurde wohl den Milchkühen während des Sömmerns verfüttert. Die Almwiese wurde gedüngt und gemäht - wie der Name schon sagt.
Bergheu wurde aber auch nach der Mahd in der Form von *Heudristen* gelagert, der Platz, wo sich der Driststecken mit dem Boden befand, war der so genannte *Dristall* oder *Ristall*, so im FlN ***Ristallplatz*** in Puinland.

9. Weide

Antratt (mda.□*s Åntratt*). Die Bezeichnung Antratt ist im Ahrntal die Bezeichnung für die gemeinschaftliche Frühlingsweide. Der Name leitet sich von mhd. *ana-treten* „hinzutreten (des Weideviehs)“ ab. Beispiele: □*s Mårcha Åntratt* oder□*s Flåx Åntratt.*
Auchte (mda. *in di Auchte*, Hof in St. Peter). Der Name leitet sich von ahd. *ûhta* „Abendweide, Nachtweide“ ab. Am Reggelberg (Deutschnofen) ist *Aucht* bzw. *Aichtl* das Normalwort für Hausweide!
Bremstallkopf (Puinland), Pferra (Weideboden zwischen Großklausen und Bärental)

Eschpan

10. Bewuchs

Poferer (mda. *do Pöffra*, Weiderücken im Bereich der Hofstelle *Heache* in St. Peter). E.: Schwierig, vielleicht *Poferer* „Bichl, der nur *Pofel* abwirft“, lautliche Assimilation des /l/ > /r/ (Rhotazismus).
Zatl (mda. *an Zatlan*). Schafweide St. Peter in Ahrn, 2390 m. Es handelt sich um eine Verkleinerung zu mda. *Zaatn* „Gesträuch, Gestrüpp; Kümmerwuchs der Almgegend wie Alpenrose usw.“
Proma (mda. *'s Proma*). Beispiele: *'s Griesa-Proma* und *'s Pipprig-Proma* im *Puinland*. E.: Mda.*'s Prom* < *das Pramach*, „Gestrüpp der Waldbeeren = Schwarzbeeren, Preiselbeeren u. Ä.“ < ahd. *prâmmia* > „Brombeeren“.
Duregge (HN) > FN Duregger; mda. „dürres, mageres Egge“. Vgl. dazu die Alm *Durra* in Rein!

11. Alm, Almwiese

Trett (mda.*'s Trett*, im Ahrntal das Appellativ für „Almanger“ < E.: In Zusammenhang mit *Trate* und *Antratt* = Be-Treten und Düngen durch das Weidevieh) □ übrigens auch Appellativ im Zillertal und im Salzburgischen.
Mit Almweiden steht auch die Bezeichnung ***'s Aastl*** (beim *Hofer Dungmahd* im Pürschtal) in Zusammenhang. Der Name ist Verkleinerung zu *di Aaschte* (ON Astfeld, Asten im Sarntal) und bedeutet so viel wie „Schafweide“. Der Name leitet sich von ahd. *ouwiste* „Schafhürde, -zaun“ ab und bezeichnete eine Sonderform der Weidedüngung. Mit den mobilen Zäunen wurden ausgewiesene Teile der Almweide, im Mai, vor der eigentlichen Sömmerung gedüngt.
Sedl (mda. *do Säädl*, *di Seddl*). Eher ebenes Weidegelände bei Kapöl im Walcherbach, im Griesbach und beim Sunnlift in Kleinklaus. E.: Mhd. *sedel* „Sitz“, im Zillertal bedeutet *Sedl* „Viehleger auf Alpen“ □ nach *Hollenze* wiederum ein Beispiel für den dialektgeografischen Zusammenhang zwischen Ahrntal und Zillertal.

11.1 Weide nach Tageszeit

Tageszeitennamen sind die FlN *di **Mörgant*** (Achensteiner, Felder, Althaus = die Wiesen am Abbruchrand der Klamme) in St. Peter. B.: „Morgenweide“, ähnliche Bedeutung weist der FlN *do **Förmessa*** (Bichl beim Hof Pipprig) auf.
Almnamen wie *di **Tåggewoade*** (Mauerberghütte, Hollenzbach), *di **Tåggewoadklåmme*** (Pürschtal) sowie *di **Åbbmtlaete*** (Kleinklausen) deuten auf die Tageszeit hin, an der die Weidetiere beaufsichtigt wurden.

12. Baumarten und -ach-Namen

Namen wie ***Lärcha***, ***Tasa*** (HN) > FN *Tasser* oder *Polden-**Moscha*** (Großklausen) beinhalten das deutsche Mengensuffix *-ach* und drücken immer eine Menge von etwas aus (vgl. *Proma*, *Stoana*). In unseren Beispielen eben einen Lärchenwald, dann *Fichtentasen* und die Vogelbeere.

13. Holztransport

HN Risen (Holzberg), häufiger FlN Rise

14. Wild und Jagd

Flurnamen, die auf Jagdtätigkeit hinweisen, beinhalten manchmal den Ausdruck **Peil**. Am orografisch rechten Wollbach befinden sich die Fluren *Peil* und *Peilklamme*. Der verbreitete Name lässt sich als Lehnwort aus romanisch **pīlu* „Holzbrügel“ herleiten. Mit solchen Prügeln oder Latten wurden natürliche Engstellen abgesperrt und auf diese Weise das in die Enge getriebene Wild erlegt.
Hühnerspiel (mda. *an Hiedoschpichl*; 3 Gegenden: eine bekannte Alm, ein Teil des Skigebiets Kleinklaus und eine Gegend oberhalb vom Trater Berg). Die drei Bezeichnungen thematisieren die Balz („Spiel“) der Rauhfußhühner.
Bärfalle (mda. *di Perrfålle*, Besitz: Golser am Keilbach rechts), **Bärenslacken** (mda. *di Peongslockn*) beim Kettenstein.

15. Wege

Treien (mda. *an Traien*), Hof in der Nähe von Steinhaus. Der Name reflektiert ein Lehnwort, tir. *Treien*, auch *Treiden*, *Trai*, *Troi*, *Trui*, *Truidn*, *Troien* usw., Bedeutung „Viehtriebweg“ < galloromanisches Wort **trogilo* mit derselben Bedeutung.
Der Feldname **Gosta** (mda. *’s Gåschta*, Wiese in St. Jakob) hat seinen Namen von einem steilen Anstieg, den Namen wie „Gasteig“ usw. leiten sich von mhd. *gâh-stic* „jäher, steiler Anstieg“ ab.

16. Grenzen

Gsteaß (mda. ’s Ggschtẹas) und das Gsteaßbründl zwischen der Winkelhütte in Griesbach und den Samhütten. E.: Vielleicht „Flur, die an einen Weg, Bergwiesen oder an ein Almgelände anstößt“. Gestöß heißen oft streifenförmige Felder in einem großen Flurblock.
Pimwerch

17. Gebäude

Linder Hörbige (= Herberge)
Pfister

18. Religion, sagenumwobene Felsblöcke

Juhazstein (mda. *do Juhazstoa*, St. Jakob von dort aus wurde wohl *gejuuhazt*), **Mandlstein** (Felsblock unterhalb der Kirche und des Bichlwirt in St. Jakob), **Teufelsstein** (mda. *do Toiflstoa* beim Unterlacher dort hat der Teufel den Gasslbuben nachts Steine nachgeworfen)
Interessante Erklärungen gibt es zum Feldnamen ***die Lutherische***. In dieser Trate sollen Anhänger der Reformation begraben worden sein, die im Ahrntal viele Anhänger fand. Die letzten sollen sich am Öder aufgehalten haben.

19. Familiennamen aus Hofnamen:
Voppichl (mda. *zi Föppichl*) > FN Voppichler. H. Bl.: 1406 *vogtpuhel*, E.: „Vogtbühel“. Ein Vogt war ein weltlicher Verwalter geistlichen Besitzes.
Parrain (mda. *an Parroa*) > FN Parreiner. H. Bl.: 1406 *Payrrainer*, E.: BeiN „Anwohner an einem Geländeabfall, der ursprünglich aus Bayern stammte“.

AUSBLICK

„**Schatzkästlein**“ Flurnamen: in ihnen stecken viele Informationen zur bäuerlichen Geschichte. Der Pusterer Namenforscher Egon Kühebacher nennt diese dann auch **Denkmäler der Sprachgeschichte**. Sie sollten den materiellen Kulturgütern gleichgestellt werden. Der Ötztaler Dialekt als „ältester deutscher Dialekt“ ist bereits auf der österreichischen Unesco-Weltkulturerbe-Liste verzeichnet. Vielleicht eine Anregung an die *Teldra*!

Dr. Johannes Ortner

ANHANG 1

Präpositionen

Es fällt auf, dass im Ahrntal sechs verschiedene Richtungs- und Lagepräpositionen verwendet werden

ga, gan (ga, gan)	„gen“, „gegen“; Richtungs- und Ortsangabe (z. B. *gan Öwegis*, *gan Köüla*)
pa, pan (bei, beim)	„bei“
ins (ins)	„ins“; Lageangabe (z. B. *ins Trippo gi(e)*, *ins Schtåhas foung*)
an, *ans*, *an do* (an, ans, an der)	„an“; Lagenangabe (z. B. *an Sånt*; *an Niddohöff*, *an Prunnköffl*)
zi (zu)	„zu“; Lageangabe (z. B. *zi Pipprig*, *zi Foppichl*)
af (auf)	„auf“; Lageangabe (z. B. *af Öbboschtoa(n)*, *af Untoschtoa(n)*)

Lokativ

Man sagt im Nominativ: *dåss ischt do Jåggl*, aber man geht *gan Jåggl**an*** (**/-an/** ist durchgängige Lokativendung), *dåss ischs Trattile*, aber man geht *gan Trattil**an***

ANHANG 2

Gewährspersonen

Name	**Herkunft**	**Beruf**	**Datum der Aufnahme**	**Gelände**
Josef Oberkofler	Tennigler (Trippach-Dörfl)	Bauer	23.10.2008	Trippach, Bloßenberg West
Rudolf Steger	Hochlärchen	Bauer, eh. Forstbeamter	27.10.2008	Frankbach, Bloßenberg Ost
Peter Kirchler	Abfalterhäusl	Bauer	27.10.2008	Holzberg West
Alois Notdurfter	Niederhof	Bauer	28.10.2008	Gföllberg
Josef Zimmerhofer	Moosmair	Bauer	28.10.2008	Moarhöfe am Holzberg
Thomas Hainz	Kottersteg	Bauer	30.10.2008	Kottersteg und Umgebung

Johann Kirchler	Weißenbachl	Bauer	30.10.2008	Weißenbachl und Umgebung
Alois Hofer, Martin Hofer	Roan	Bauern	30.10.2008	Roan und Umgebung, Steinhaus
Peter Gruber, Robert Gruber	Ort	Bauer	31.10.2008	Rotbach (Rohrbach), Rohrberg
Johann Oberleiter	Gstattl	Bauer	31.10.2008	Rohrberg (Teile)
Jakob Leiter	Großarzbach	Bauer	31.10.2008	Herrenberg (unterer Teil)
Franz Obermair	Lärcher	Bauer	03.11.2008	Schwarzenbach, Brunnberg (Teil)
Alois Oberhofer	Großstal	Bauer	03.11.2008	Brunnberg (Teile)
Klaus Großgasteiger	Kleinstal	Bauer	03.11.2008	Brunnberg (Teile)
Josef Gruber	Innerbrunn	Bauer	03.11.2008	Schwarzenbach, Brunnberg (Teil)
Josef Mölgg	Brunnkofel	Bauer	04.11.2008	Keilbach (östliche Hälfte), Steinhaus
Heinrich Klammer	Unterholz	Bauer	04.11.2008	Holzberg, Holzer Alm
Josef Steinhauser	Gols	Bauer	04.11.2008	Keilbach (westliche Hälfte); Gols
Sebastian Stifter	Inneroberarzbach	Bauer	06.11.2008	Herrenberg
Ferdl Strauss, sein Sohn	Threseler	Bauer	06.11.2008	Herrenberg, Niederstein, Oberstein
Theresa Unteregger	Häusl	Bäuerin	06.11.2008	Luttach
Josef Lechner	Treien	Bauer	07.11.2008	Großklausen
Franz Niederkofler	Bachmair	Bauer	07.11.2008	Kleinklausen
Maria Steger	Moaregg	Bäuerin	07.11.2008	Moaregg, Kleinklausen
Hans Hofer	Bruggen		07.11.2008	Bruggen (Steinhaus)
Anna Gasteiger	Schusterhäusl		07.11.2008	Luttach (Selcherviertel)
Franz Oberhollenzer	Hoferhaus		07.11.2008	Hof (Luttach)
Peter Stolzlechner	Niederkofel	Bauer	08.11.2008	Wollbach, Kofelberg
Thaddäus Oberhollenzer	Moser	Bauer	08.11.2008	Gatter, Kofelberg (unterer Teil)
Peter Leiter, Sohn	Unterbaurschaft	Bauern	08.11.2008	Baurschaft
Jakob Enz	Seaber	Bauer	20.11.2008	St. Jakob (äußerer Teil), Bärental
Hermann Reichegger	Matzeler	Holzschnitzer, Bauer	20.11.2008	Matzeler
Josef Niederkofler	Untersteinerhaus	Bauer	20.11.2008	St. Jakob, Bärental
Johann Gruber	Gruben	Bauer	25.11.2008	St. Jakob, Hollenzbach
Kajetan Steger	Parrain	Bauer	25.11.2008	St. Jakob, Pürschtal
Albin Künig	Hofer	Bauer	25.11.2008	Hofer, Pürschtal
Ludwig Innerhofer	Oberlinden	Bauer	25.11.2008	Oberlinden, Steinhaus
Siegfried Tasser, sein Bruder	Pipprig	Bauer	01.12.2008	Pipprig, Poinland, St. Peter
Martin Niederkofler	Trate	Bauer	02.12.2008	Trater Berg, Steinerbach

Jakob Mölgg	Gries	Bauer	02.12.2008	Gries
Peter Brugger	Taser Häusl	Bauer	02.12.2008	Taser, Griesbach
Josef Künig	Niederleiten	Bauer	03.12.2008	Niederleiten (St. Peter)
Oswald Plankensteiner	Gruben	Bauer	03.12.2008	Gruben (St. Peter)
Franz Pipperger	Eder	Bauer	03.12.2008	Eder (St. Peter), Hollenze
Nikolaus Innerbichler	Winkel	Bauer	03.12.2008	Winkel, Walcherbach, Griesbach
Alfons Klammer	Oberhöhe	Bauer	03.12.2008	Oberhöhe
Eduard Lechner	Ell	Bauer	10.12.2008	Peteregge, Sam
Heinrich Abfalterer	Loch	Bauer	10.12.2008	Loch
Albert Kirchler	Unteregger	Bauer	11.12.2008 14.01.2009	Weißenbach, Dristenbach, Mühlwalder Besitz in Weißenbach
Johann Großgasteiger, „Schneider-Hansl“	Schneider	Bauer	11.12.2008	Weißenbach (Dorf), Mitterbach
Jakob Gasteiger	Oberklamme	Bauer	18.12.2008	Oberklamme, Nockplatz
Adolf Außerhofer	Oberschöllberg	Bauer	18.12.2008	Schöllberg, Göge
Johann Kirchler	Dörfler	Bauer	18.12.2008, 19.12.2008	Dörfl, Trattebach, Göge
Alfons Volgger	Außergröbe	Bauer	19.12.2008	Schönberg, Gröber
Hermann Kirchler	Marxeggen	Bauer	19.12.2008	Marxeggen, Dristenbach
Anna Kirchler verehelicht Notdurfter	Stift	Bäuerin	19.12.2008	Stift, Stiftgründl
Johann Leiter	Innerhof	Bauer	14.01.2009	Innerhof, Innerhofer Albe, Fadenle
Peter Brunner	Weida	Bauer	14.01.2009	Weida, Trattebach
Valentin Niederwieser	Mauerberg (St. Jakob)	Bauer, Hirte	15.01.2009	Hollenze, Bergerhöfe oberhalb von St. Jakob
Fam. Hofer jun. mit Ehefrau (Kirchl in Weißenbach)	Platten (Gasthof Platterhof)	Gastwirt/-in), Bauer	15.01.2009	Platter Kirchlalbe im Trattebach (Weißenbach)